



Maribor Zeitung

Laval in der Defensive

Heute entscheidender Ministerrat / Weitgehende Beschlüsse in der Frage der japanischen Verbände / Die Feuerkreuzler planen nach „Deubre“ am Donnerstag den Umsturz

Paris, 26. November.

Heute tritt in Paris ein innerpolitisch hochbedeutsamer Ministerrat zusammen, der sich mit dem Kampfpplan gegen die marginalisierte Opposition beschäftigen wird. Der große Zusammenstoß zwischen Regierung und Opposition findet in der Kammer am kommenden Donnerstag statt. Wie versichert wird, ist die Regierung entschlossen, sehr weitreichende Beschlüsse bezüglich der japanischen Verbände (Feuerkreuzler, „jeunesse patriotique“, „Action française“, „Solidarité française“) zu fassen. Es soll ein besonderes Gesetz beschlossen werden, welches die private und öffentliche Versammlungstätigkeit auf

ein Minimum herabschrauben würde. Die Präfecte würden auf Grund dieses Gesetzes in die Möglichkeit versetzt werden, die politischen Parteien in ihren Departements aufzulösen, wenn sie dies für notwendig befinden sollten. Auf diese Weise will die Regierung die blutigen Zusammenstöße, die in der letzten Zeit das innerpolitische Leben in Frankreich charakterisieren, unmöglich machen.

Die Sensation des heutigen Tages sind die aufsehenerregenden Enthüllungen des Blattes „Deu r e“, des Organs des linken Flügels der Radikalsocialisten. Das Blatt will mit aller Bestimmtheit erfahren haben, daß die von Oberst de la Roque ge-

führten Feuerkreuzler, deren Mitgliederstand sich auf über eine Million Mann stellt, am Donnerstag den Umsturz in Frankreich durchführen wollen. Die Feuerkreuzler würden zunächst die Kammer stürmen, ebenso die Ministerien und die Verlagsdruckereien der Linksblätter. Außerdem sei eine schwarze Liste der Führer der Linken angelegt worden, unter denen sich auch fast alle Minister der radikal-socialistischen Regierungen befinden. Alle diese politischen Führer seien bereits zum Tode verurteilt worden und würden gleich nach ihrer Ergreifung erschossen werden. Die Enthüllungen des genannten Blattes haben in Paris ungeheures Aufsehen erregt.

Fernost ohne Europa

Man soll sich dadurch, daß die Führer der japanischen Kwantung-Armee ihre ultimative Forderung, die die Autonomieerklärung der fünf chinesischen Nordprovinzen für den 22. November verlangt hatte, nicht durchgehehen lassen, nicht täuschen lassen. Außenminister Hirota, der diese Form der Verwirklichung des japanischen Machtstrebens in China doch schließlich für ungewinnlich empfand und den Generalen in den Arm fiel, ist über das Ziel mit ihnen völlig einig. Der Entschluß der Nanking-Regierung, der auf dem Kuomintang-Kongreß Mitte November zum Ausdruck kam, und der jetzt auch in aller Form die Billigung des Marschalls Tschiang-Kai-Schek erhalten hat, die chinesische Politik an die Seite Japans zu stellen, erleichtert dem Außenministerium in Tokio die Wahl anderer Mittel als die der geballten Faust. Welche Form man schließlich finden wird, ob die von General Doihara vorgeschlagene der Bildung des „Nordchinesischen antikommunistischen autonomen Rates der Republik China“, aber eine die letzten Wüsten Japans weniger deutlich enthüllende, ist im Augenblick noch eine offene Frage. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die fünf chinesischen Nordprovinzen, das Kernland des Reiches der Mitte, in die japanische Macht-sphäre einbezogen werden. Damit erstreckt Tokio, das seine Hand bereits auf die Mandchurie legte, sein Herrschaftsgebiet in China auf eine weitere Million Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von 81 Millionen Menschen.

Eine Ueberraschung bildet das für die Welt nicht. Daß Japan die Führung in China beansprucht, ist mindestens seit dem Jahre 1915 deutlich erkennbar. Damals richtete es jene 21 Forderungen an das Reich der Mitte die die völlige Unterwerfung verlangten. Wenn es damit nicht durchdrang, so nur deshalb, weil die Vereinigten Staaten die chinesische Regierung zum Widerstand ermunterten. Vor der Drohung Washingtons wich Tokio zurück. Aber das bedeutete nur eine Vertagung auf günstigere Zeit. Sie scheint Tokio jetzt gekommen zu sein. Europa ist mit sich selbst beschäftigt, und namentlich diejenige Macht, die die stärksten Interessen in China wahrzunehmen hätte, Großbritannien, hat sich durch ihre Sanktionspolitik gegen Italien im Westen so stark engagiert, daß sie die Hände für den Fernen Osten nicht frei hat. Amerika aber, das 1915 so entschlossen in China auftrat, empfindet seit dem Weltkrieg eine so starke Abneigung gegen westpolitische Verwicklungen, daß London bei seiner Fühlungsnahme in Washington nicht viel mehr als eine mäßige Resignation feststellen konnte. Die englische Zurückhaltung ist dadurch noch gefördert worden. Wenn das Abendland den überaus bedeutsamen und folgenschweren Vorgängen im Fernen Osten ziemlich tatenlos zusehen muß, dann wird man sich in England darüber klar sein, daß man selbst die ersten Voraussetzungen dafür geschaffen hat. Als England im Jahre 1902 sein Bündnis mit Japan schloß, damals in der Absicht, dem Vordringen Russlands zum Stillen Ozean Schach zu bieten und die — wie man annahm, im Gange befindliche — Aufteilung Chinas zwischen Rußland,

Das definitive Resultat der englischen Parlamentswahlen

London, 26. November.

Heute wurde das definitive Resultat der englischen Parlamentswahlen mitgeteilt, da nunmehr auch die Abstimmungsergebnisse der drei schottischen Universitäten vorliegen. Darnach erhielt die Regierung 434, die Opposition 181 Sitze im kommenden Unterhaus. Im Regierungsbündel verfügen die Konservativen allein über 387 Sitze, während im Oppositionsbündel die Labour Party 155 Sitze ihren Bestand nennt.

Rekonstruktion der ungarischen Regierung?

Budapest, 26. November. (TA.) In politischen Kreisen verbreitete sich neuerlich das Gerücht von einer bevorstehenden Rekonstruktion der Regierung Gombos. Diese Rekonstruktion sei auch durch das unerwartete plötzliche Ableben des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Alfred Sawatschitz aktuell geworden. An dessen Stelle soll der bisherige Justizminister Laczar treten. Das Justizportefeuille soll den Gerüchten zufolge der bisherige Vizepräsident des Obersten Gerichtshofes Gey von Erek übernehmen, der aus großen antikommunistischen Prozeß bekannt ist.

Weiters verlautet, daß auch eine Demission des Außenministers Rannya den Gegenstand von Erwägungen im Kabinett bildet, da Rannya amtsmüde ist. Was seinen Nachfolger anlangt, werden verschiedene Persönlichkeiten genannt, darunter auch der gegenwärtige Handelsminister Binkler; diese Kombination wurde auch von der heutigen Morgenpresse verzeichnet.

Gleichzeitig sollen auch Veränderungen in den Posten der Staatssekretäre eintreten.

„Helfö Naplo“ meldet, daß der bisherige Staatssekretär im Ministerpräsidium Lachy, der seit einiger Zeit der Vertreter Ungarns in der Schweiz ist, in Pension gehen und an seine Stelle der bisherige Staatssekretär im Justizministerium und gegenwärtige Präsidialchef im Ministerpräsidium, Dr. Stephan Antal, treten soll, von dem früher gesagt wurde, daß er an Stelle des Justizministers Laczar das Justizportefeuille übernehmen sollte.

Die Deutschlandhalle fertiggestellt.

Berlin, 26. November.

Die Berliner neue Deutschlandhalle auf der Ams ist fertiggestellt. Die Arena umfaßt ein Areal von 35.000 Quadratmeter. Vor der Hauptfront allein ist Parkmöglichkeit für 1500 Autos gegeben. Die Halle selbst ist 25 Meter hoch, 160 Meter breit und 120 Meter tief.

Zusammentritt des memelländischen Landtags.

Memel, 26. November.

Übermorgen, am 28. d. M. um 5 Uhr nachmittags tritt der memelländische Landtag zu einer Sitzung zusammen. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktorialbildung. Das neue Direktorium, welches der deutsche Landtagspräsident Baldiszus zu bilden hätte, ist noch nicht gebildet, weil der Gouverneur bislang jede Möglichkeit verweigerte, mit Baldiszus in Fühlung zu treten.

Lord Londonderry ist verstimmt.

London, 26. November. Seit vielen Jahren findet am Vorabend der Parlamentseröffnung bei Lord Londonderry ein festlicher Empfang statt. Diesmal wurde der Empfang, zu dem schon

alle Vorbereitungen getroffen waren, plötzlich abgefragt. Man brachte es im Zusammenhang mit der Verstimmung Lord Londonderrys darüber, daß er in ziemlich brüskter Form in seiner Eigenschaft als Großsiegelbewahrer aus der Regierung ausgeschieden worden ist. Auf diese Anspielung in der Presse antwortet Lady Londonderry, sie und ihr Gatte hätten ihr Haus wie üblich dem Premierminister für den Empfang zur Verfügung gestellt, aber er habe gefunden, daß der Augenblick für einen solchen Empfang nicht geeignet sei.

Wolfschund von Bismarcke überfallen.

Maribor, 26. November

Auf dem Serpentinweg vom Steg zum Kreuzhof wurde Sonntag in der zweiten Reihe ein Wolfschund von einer großen Bismarcke angefallen. Die Ratte verbiß sich in den Hals des Hundes, der sich heulend am Boden wälzte, um den gefährlichen Plagegeist abzuschütteln. Passanten erschlugen mit Stöcken die Ratte, die von ihrem Opfer nicht loslassen wollte. Der Hund konnte nur mit Mühe aufstehen und lief heulend davon. Bei der Bismarcke handelt es sich um ein Weibchen, das vor kurzem fünf oder sechs Junge geworfen haben muß, auf die jetzt Jagd gemacht wird, um den gefährlichen Nager auszurotten. Die erschlagene Bismarcke wurde dem Tierpräparator Zirnig übergeben. Sie wird später einer Schulanstalt zu Lehrzwecken übergeben werden.

Börse

3. d. d. 26. November. Devisen: Beograd 7.02, Paris 20.3775, London 15.28, Newyork 309.50, Prag 12.80, Wien 57.10, Berlin 124.50.

Deutschland und Frankreich zu verhindern, schuf man in Wirklichkeit Japan freie Bahn zum Aufstieg als Großmacht.

Die Kommentare englischer Zeitungen zu den jetzigen Vorgängen sind auf einen ziemlich elegischen Ton gestimmt. Man stellt zwar fest, daß das Vorgehen Japans im Widerspruch zu den Versicherungen stünde, die Tokio im Washingtoner Vertrage im Jahre 1922 abgab, aber man sieht keine praktische Möglichkeit, aus diesem Vertrage Konsequenzen zu ziehen. Und daß Nanking etwa den Völkerbund anrufen könnte, hält man nach den schlechten Erfahrungen, die die chinesische Regierung in Genf gemacht hat, als sie gegen die Verletzung der Mandchurie protestierte, für ausgeschlossen. Die „Times“ kommt sogar zu der Schlussfolgerung, die

Gründe, die gegen ein Eingreifen des Völkerbundes im Falle von Mandchukuo gesprochen hätten, befäßen für die Angelegenheit der fünf chinesischen Nordprovinzen die gleiche Durchschlagskraft. Die größte Anliegermacht des Stillen Ozeans, die Vereinigten Staaten, sei überhaupt nicht Mitglied des Völkerbundes, und wenn auch Sowjetrußland aus seiner besonderen Interessenslage heraus sich in Genf für ein Vorgehen gegen Japan einsetzen würde, so müßte es befürchten, darauf hingewiesen zu werden, daß es in Chinesisch-Turkestan nichts anderes tue, als die Japaner in den Nordprovinzen. Die Durchbringung Turkestans durch die Sowjets vollziehe sich nur nicht in derselben herausfordernden Öffentlichkeit, aber mit nicht weniger Gründlichkeit.

Natürlich legt man sich in England die Frage vor, was aus den beträchtlichen britischen Interessen werden soll, wenn Nordchina, gleichviel in welcher Form, der japanischen Macht verfällt. Den Versicherungen Tokios, daß man selbstverständlich, den eingegangenen internationalen Verpflichtungen gemäß, die Politik der offenen Tür fortsetzen würde, bringt man Zweifel entgegen, und die „Times“ bemerkt jactantisch, in Mandchukuo habe Japan die Tür für den britischen Handel nicht so sehr als Eingang, als vielmehr als Ausgang offengehalten. Gleiches erwartet man in Nordchina. Bei dem Reich tum der Provinzen ist das für die englische Industrie und für die englischen Kaufleute eine immerhin etwas bittere Sache. Aber man tröstet sich vorläufig damit, daß dieses

Gebiet von dem japanischen Vordringen vorläufig nicht berührt wird und daß Tokio darüber auch beruhigende Zusicherungen gegeben hat.

Etwas anderes ist es mit den allgemeinen finanziellen Interessen Englands an China. Es sind sehr erhebliche britische Kapitalbeträge in chinesischen Anleihen angelegt. Als Sicherheit dienen im allgemeinen die Zoll-einnahmen des Reiches. London bemüht sich zur Zeit darum, zu verhindern, daß hier eine Schädigung der britischen Gläubiger eintritt, wie sich ergeben könnte, wenn die Zoll-garantie durch die Herausnahme der Nord-provinzen aus der gesamtchinesischen Zoll-verwaltung geschwächt würde. Entweder sollen also die fünf Nordprovinzen, wenn sie autonom werden, einen ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechenden Anteil an den China-Anleihen Englands übernehmen, oder Japan soll sich verpflichten, die chinesische Zollverwaltung als Ganzes unangetastet zu lassen.

Wenn England sich auf diese Rückzugslinie konzentriert, wird das Schicksal Chinas nicht aufgehoben sein. Aus eigener Kraft kann es sich der japanischen Forderung nicht wider-setzen. Die Nordprovinzen stehen übrigens seit jeher in einem gewissen Ge-gen-satz zur Bewegung der Kuomintang, die in Nanjing herrscht. Es ist viel japanfeindliche Stimmung im chinesischen Volk vorhanden, aber Tschiang-Kai-Schek selbst beklagt, daß diesem negativen Element nicht auch das positive der Kraft zur Bil-dung einer geschlossenen Nation gegenüber-stehe. Und wenn er in Nanjing dafür ein-tritt, die chinesische Politik an die Seite Ja-pans zu führen, so deshalb, weil er von dem äußeren Druck eines Tages das Wunder der Volkseinigung erhofft.

Englands neuer Kriegsminister



Der britische Ministerpräsident Baldwin hat nach den Wahlen nur geringfügige Veränderungen in seinem Kabinett vor-genommen. Am wesentlichsten ist der Wechsel im Kriegsministerium. Der bisherige Kriegsminister Viscount Halifax wurde zum Vordienstwahrer ernannt, wäh-rend der bisherige Finanzsekretär im Schatz-amt, Duff Cooper, Kriegsminister Eng-lands wurde. (Weltbild-M.)

Befreiung der Opfer der Straßenunruhen in Kairo



Unter starker Beteiligung von Anhängern der ägyptischen Nationalisten-Partei, der Wafd, wurde in Kairo eines der Todesopfer der Unruhen, ein Student, zu Grabe ge-tragen. Der Sarg war, wie man sieht, mit der Nationalflagge (grün mit weißem Halb-mond und drei Sternen) bedeckt. (Bresle-Bild-Zentrale-M.)

Schwere Rückschläge in Ostafrika

Erfolge der Abessinier auf allen Fronten / Ras Desta hat 2000 Italiener umzingelt, 43 Maschinengewehre und mehrere Tanks erbeutet / Ras Seljums Kampfunglück

Neu York, 25. November.

Der Sonderkorrespondent der „New York Times“ berichtet aus Harar, daß das Vordringen des Generals Garra-ziani aus dem Süden gegen Harar und Dschidjiga vollständig zusammengebrochen sei. Die Abessinier haben Harar und Gabredara im Nahkampf wieder zurück-gewonnen und die Italiener wurden ent-lang des Fasan-Flusses mit schweren Verlu-ften zurückgeschlagen. Die Wiedereinnahme des Ufers des Fasan-Flusses hat die Abessi-nier mit neuem Mut erfüllt. Man merkt dies auch in Harar, wo aus diesem Grunde plötz-lich aller Haß gegen die Weißen gewichen ist. In Harar werden die Weißen von den Eingeborenen freudig begrüßt, man winkt einander zu, es ist das Siegesbewußtsein, das sich in den Gesichtern der Abessinier spiegelt. Auch in militärischen Kreisen ver-heißt man sich die Freude über die Wen-dung des Kriegsglücks nicht. Man erklärt in diesen Kreisen, der abessinische Gegenstoß habe gut gesehen. Die Italiener waren auf einen derartigen abessinischen Gegenangriff nicht vorbereitet. In Wirklichkeit seien die Italiener den Fasan-Fluß entlang gegen Norden gestürzt und hätten der Welt dann erklärt, ganz Ogaden sei in ihren Händen. Das Vordringen der Italiener sei zu rasch und zu wenig vorbereitet gewesen. Die Abes-sinier hätten sich jedoch am Behi Schebelle-Fluß nicht in die Falle der italienischen An-griffe locken lassen. Nun haben die Italiener das meiste von dem Territorium, das sie mit so viel Menschen-Material und Geld-opfer gewonnen hatten, wieder verloren.

Adis Abeba, 25. November.

Es bestätigt sich die Nachricht, daß drei abessinische Truppenkolonnen in den letzten Tagen erfolgreich gegen Süden vorgerückt sind. Bei dieser Gelegenheit gelang es ih-nen, die Italiener aus bereits besetzten Po-sitionen hinauszuerwerfen und entlang des

Fasan-Flusses abzurücken. Zu der Zeit ha-ben die Abessinier, die Harar bei in erbitter-tem Nahkampf eingenommen haben, den Vorstoß 15 Meilen südlich von Harar fortgesetzt und Gabredara eingenommen. Nach einer anderen Version sollen die Ita-liener sich fluchtartig aus Harar zurück-gezogen haben. Der Sinn dieses Rückzuges ist noch nicht verständlich.

Den Truppen des Ras Desta ge-lang es bei Samargebu, das von den Ita-lienern schon besetzt wurde, 2000 Mann zu umzingeln. Die Italiener zogen sich überall in panikartiger Flucht zurück, da die Erbitterung der abessinischen Truppen über die von den Italienern in den besetzten Gebie-ten verschuldeten Gewalttate maßlos gewor-den ist.

Den Truppen Ras Destas ist es auch ge-lungen, jene Abteilungen der Armee Gra-ziani, die sich am meisten gegen Norden vorgewagt haben, an mehreren Stellen von der Hauptarmee abzuschneiden. Die Abessi-nier warfen sich mit aller Todesverachtung auf zwei italienische Tanks, schossen durch die Schächte die Mannschaft nieder und erbeuteten die beiden Kriegsmaschinen. Die Abessinier erbeuteten dabei 43 Maschinengewehre, große Mengen an MG-Munition und zahlreiches anderes Kriegsmaterial. Den Abessinieren gelang es ferner die Italiener auch aus der Siedlung Tanale 24 Meilen südlich von Saffabaneh aus ihren Positionen zu werfen.

Paris, 25. November.

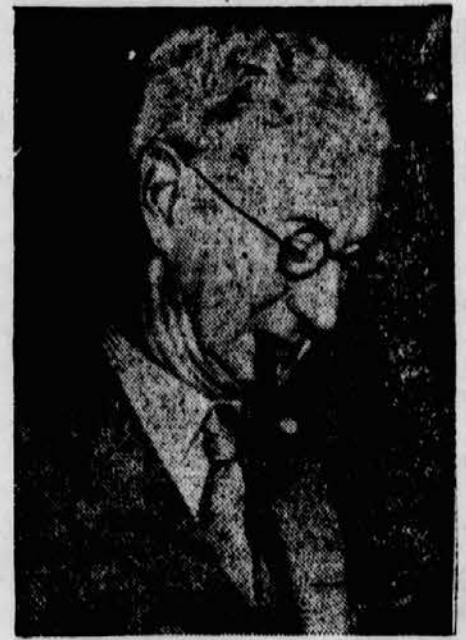
Die Agence Havas berichtet: Die abessinischen Truppen haben unter dem Befehl von Ras Seljum gestern südlich von Makale drei italienische Bataillone vollständig auf-gegraben. Der Anführer der Abessinier in die-sem Teilgefecht war der Dschasmatich Ho-rech, ein äußerst kampferprobter Unterführer. Der Nahkampf zwischen den Abessinieren und den Italienern entspann sich bei Salona süd-

lich von Makale. Die Italiener wurden von den Abessinieren beim Lagern überrascht, und zwar im Moment der Menageverteilung. Unter den ersten fiel ein italienischer Major. Die Italiener warfen sich in panikartige Flucht und ließen den Abessinieren 158 Maul-tiere und große Mengen an Munition zurück.

Harar, 25. November.

Die Berichte über Lokale Meutereien der Asfaris, die es scheinbar sattgefrüht haben, immer in den nördlichen Reihen zu stehen u. die größten Blutverluste zu übernehmen, sind bestätigt worden. Die Meutereien der Asfaris können den Italienern insbesondere bei den Munitions- und Proviantnachschüben gefährlich werden. Der allgemeine Eindruck auf der Südfront ist nun, daß die Positionen der Italiener viel schwächer sind als bei Beginn der Feindseligkeiten.

Einflussiger Telegraphist wurde erster Finanzsekretär



Sir Ralph Harbord, der seine Laufbahn als einfacher Telegraphist begann und zuletzt Vizeminister des Königs von Eng-land war, wurde nun erster Finanzsekretär in der Verwaltung des Königs. (Weltbild-M.)

Der Kampf um die Schachweltmeisterschaft

Im Haag, 26. November.

Die gestern gespielte 22. Partie zwischen Dr. Michin und Dr. Euwe ergab ein Remis. Der Stand ist demnach unverändert, jedoch beide Gegner noch wie vor über je 7 gewonnene Partien verfügen.

Die schönste Frau von Alfum läßt sich von den Italienern photographieren



Nach der Eroberung von Alfum ließ sich auch dieses junge Mädchen von Alfum, das als die schönste Frau der eroberten Stadt bezeichnet wurde, von italienischen Film- und Bildberichterstattern photographieren. (Weltbild-M.)

König Georgs Rückkehr nach Griechenland

Der König nach 12 Jahren seines Exils über Patras feierlich nach Athen eingezogen

Athen, 25. November.

Unter stürmischem Jubel der Bevölkerung der festlich beleuchteten Stadt Patras ist Kö-nig Georg 2. an Bord des griechischen Kreuz-ers „Gely“ in Griechenland eingetroffen. Im Hafen fanden sich Tausende und Über-tausende von Menschen ein, die Musikkapel-

len spielten die Hymne, der Jubel wollte kein Ende nehmen, als die königliche Flottil-le an Patras vorüber gegen Korinth fuhr. Nicht minder imposant war auch der Emp-fang im alten Phaleron, wo die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Konstantin an der Spitze den König erwartete. Der Kreuzer „Gely“ ging außerhalb des Ha-fens vor Anker, zehn Minuten später traf der König mit seiner großen Suite im Mo-torboot im Hafen ein. Der König trug die Uniform eines griechischen Generals. Als erster begrüßte den König Ministerpräsident Konstantin, dann folgten die übrigen Mitglieder des Kabinetts. Zwei Kinder über-reichten Butetts, die Musikkapellen intonier-ten die griechische Königshymne. Der König bestieg sodann seinen Kraftwagen und fuhr unter stürmischen Ovationen durch ein Spa-lier von einer halben Million Menschen nach Athen. Am Hadraim-Tor unter der Akro-polis richtete eine Gyzonen-Abteilung die Frage an den König: „Wer geht hier?“ — Der Hofmarschall Merkatis antwor-tete: „S. M. der König der Hellenen!“ — Der Kommandant: „Er möge weiterziehen!“ Vor dem großen Triumphbogen der Stadt Athen begrüßten den König der Athener Bürgermeister Konstantin und die Bürger-meister von Saloniki und Piräus. Weiter ging es zur Kathedrale, wo der König seinen Platz einnahm und der Metropolit in An-wesenheit der höchsten Würdenträger das Dankgebet verrichteten. Nach dem Gottes-dienst begab sich der König zum Ehrenmal und legte dort einen Kranz nieder. Nach die-sen Feierlichkeiten begab sich der König auf den Ball-n des alten Schlosses und grüßte von dort aus die ihm jubelnde Menschen-menge. Nach dem Deffleer der Korporationen zog er sich ins neue Schloß zurück.

Das neue Fischereigesetz

Beograd, 25. November.

Im Ackerbauministerium wird der Gesetzentwurf über die Süßwasserfischerei in der fünftägigen Redaktion fertiggestellt. Aus Slowenien ist in der redaktionellen Kommission Universitätsprofessor Dr. M u n d a als Experte aus Lubljana anwesend. Das Gesetz wird in Kürze fertiggestellt sein und unverzüglich der Stupischina zugehen. Durch dieses Gesetz wird die Süßwasserfischerei im Staate in allen Bestimmungen unifiziert werden zwecks Förderung der Fischzucht wie auch der rationellen Exploitation der Gewässer durch die Sport- und Professionalfischer.

Francois-Poncet kandidiert?

Sein Name soll Vorkandidat in Berlin werden.

Paris, 25. November.

Der französische Vorkandidat in Berlin, Francois P o n c e t, beschäftigt bei den kommenden Kammerwahlen zu kandidieren. Er wird deshalb anfangs 1936 Berlin verlassen. Als sein Nachfolger ist mutmaßlich Vorkandidat Leon R o e l in Warschau in Erwägung gezogen. Nach Warschau soll ein Vorkandidat gehen, der Laval sehr nahe steht.

Kommunistische Militärrebellion in Brasilien

Wütende Kämpfe in der Hafenstadt Port Natal und Pernambuco.

Rio de Janeiro, 25. Nov.

In Brasilien ist eine von Unteroffizieren kommunistischer Richtung geführte Militärrebellion ausgebrochen mit dem Ziele, eine radikale Regierung einzusetzen. In Port Natal kam es zu wütenden Kämpfen zwischen den Meuterern und regierungstreuen Truppen, wobei die Meuterer zahlreiche Offiziere verhafteten und sie als Schutzschilde vor ihre Maschinengewehre stellten. Seit gestern nachmittags tobt in der Stadt ein erbitterter Kampf, dessen Ausgang noch nicht bekannt ist. Auch in Pernambuco kam es zu einem Aufstandsversuch der aber bereits niedergeschlagen wurde. Alle Garnisonen des Landes sind in Alarmzustand versetzt worden. Die Regierung hofft, bald Herrin der Lage zu sein. In Rio de Janeiro ist die Lage noch sehr gespannt. Alle öffentlichen Gebäude sind besetzt und von Regierungstruppen besetzt. Erst spät merkte man in Regierungskreisen, wie rasch die Moskau ausgebreitete Saat in der Armee aufgeleimt ist.

Strafgericht des Regus

L o n d o n, 24. November. (T.R.) Nach Berichten des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ in Harappa hat Kaiser Haile Selassie bei seiner Reise an die Front in Dschibschiga ein strenges Strafgericht über den Verteidiger von Gorrabei, Ditaaurari Schaffara, abgehalten. Dieser Unterführer hatte, nachdem der Detas Match Aste Worch im Kampfe gegen die Italiener gefallen war, mit 700 Mann die Flucht ergriffen. Der Kaiser ließ Ditaaurari Schaffara zwar am Leben, doch wurde er öffentlich ausgepeitscht und hierauf in ein unterirdisches Verlies geworfen, wo er in Ketten gelegt wurde. Schaffara wurde seiner sämtlichen Ämter enthoben, sein persönliches Eigentum konfiszieren. Der Sohn des gefallenen Match Aste Worch wurde als sein Nachfolger eingesetzt. Schaffaras Körper war durch die Peitschenhiebe furchtbar zugerichtet worden. Das Strafgericht des Regus soll unter den Truppen und Bevölkerung tiefen Eindruck hervorgerufen haben.

b. Geliebte Schatten. Eine Chronik der Heimat von Grete Gulbransson-Jehly. Verlag Grote, Berlin. Geheftet 5.20 Mark. Diese Chronik, die auf Grund von Briefen und Tagebüchern geschrieben wurde und sich wie der spannendste Roman liest, gehört zu den erfreulichsten Büchern der letzten Zeit. Wunderbar, wie die entscheidenden Figuren gezeichnet sind. Man liest das Buch mit wachsender Aufmerksamkeit. Eine fesselnde, genussreiche Lektüre: geistig anregend und klärend.

Todesstich auf der Bühne

Furchtbares Unglück bei einer Liebhaberaufführung

Salzburg, 25. November. Eine entsetzliche Ende fand gestern im katholischen Vereinshaus in Bischofskirchen die Liebhaberaufführung des Volksstückes „Der Unfried“ von Strobl. Die Person des Wirtes hat den Unfried zu erstochen. Als nun der Darsteller des Wirtes, der Bauernsohn Franz M e i s l das Messer zückte, blieb, ohne daß er dies bemerkt hätte, die Sicherheitskeule in der Hosentasche zurück und der Stoß des blanken Stahls drang dem Gegenspieler Rupert Penn mitten ins Herz. Im Akt des Spiels wurde weder dieser verhängnisvolle Zufall noch seine furchtbare Folge bemerkt und erkannt,

so daß der Todesstich des Betroffenen vielmehr als eine bewundernswerte realistische Darstellung bestaunt wurde. Erst als beim Aufschlag Rupert Penn weiter am Boden liegen blieb, wurde man der grausamen Wirklichkeit gewahr. Der Arzt konnte bei Penn nur mehr den durch innere Verblutung eingetretenen Tod feststellen. Die Vorstellung wurde selbsterklärend abgebrochen. Der Verstorbene war Tischlergehilfe des Missionshauses Sankt Ruprecht. Der unglückliche Täter ist verschwunden und man befürchtet, daß er Hand an sich gelegt hat.

Lindberghs Ozeaninseln bereits im Bau

200 Millionen werden „ins Wasser geworfen“ / Flugstapfen für den regelmäßigen Transoceanverkehr

Die amerikanische Seadrome Dock Corporation plant die Anlage von Fluginseln einer neuen Konstruktion zu Stützpunkten für einen regelmäßigen Transoceanverkehr mit Flugzeugen.

Mit der Indienststellung des neuen Zeppe-Luftschiffes wird der Transoceanverkehr durch die Luft voraussichtlich einen großen Auftrieb erhalten. Die weltumfassenden Pläne eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs sind bekannt. Da sich bereits in der Vergangenheit das Luftschiff als Pionier des Flugzeuges erwiesen hat, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß nunmehr die Projekte eines Transoceanverkehrs auch mit Flugzeugen in ein neues Stadium treten werden.

Bei Darmstörungen u. Stuhlverhaltung

wirkt schon ein Glas natürliches

„Franz-Josef“-

Bitterwasser sicher.

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

Bisher sind alle Transoceanflüge Sport- und Rekordflüge geblieben, weil sie als sogenannte Non-Stop-Flüge durchgeführt werden mußten. Ein Passagierverkehr mit Flugzeugen ist trotz der großen Entfernungen der modernen Flugzeugtechnik heute noch nicht möglich, wenn nicht Stützpunkte zwischengelegt werden. Wir haben bereits ein Beispiel dieser Art der Verkehrsorganisation in den deutschen Schiffen „Westfalen“ und „Schwabenland“, die als Stützpunkte für die Postflugzeuge der Luftpost im Südamerika dienst dienen. Personen befördern die Flugzeuge nicht. „Graf Zeppelin“ hat in dieser Hinsicht das Monopol.

So günstig an sich die Erfahrungen sind, die man mit den beiden deutschen Flugstapfen gemacht hat, reizen sie bei einer geplanten Personenbeförderung nicht zur Nachahmung. Vor allem ist der Aufenthalt auf den festliegenden Schiffen bei stürmischer See unmöglich. Will man also Stützpunkte inmitten des Ozeans errichten, müssen andere Formen gefunden werden. Vor einiger Zeit hat nun eine amerikanische Industrie-firma ein Preisauschreiben erlassen, in dem um Vorschläge gebeten wurde. Die meisten Vorschläge liefen auf die Verankerung von Schiffen hinaus. Aus den bereits erwähnten Gründen schied diese Projekte aus. Merkwürdigerweise ist keiner der Entwerfer auf einen bereits vor Jahren von einem deutschen Ingenieur vorgeschlagenen Plan, Inseln zu bilden, zurückgekommen.

Uebrig geblieben ist ein Projekt, das von der Seadrome Dock Corporation bereits in einigen Teilstücken ausgeführt worden ist. Nach dem Plan sollen auf den künstlichen Inseln Hotels, Kaufhäuser, Werkstätten und Reparaturwerkstätten für die Maschinen entstehen. Das oberste Deck soll sich etwa 35 Meter über dem Meeresspiegel befinden. Drei Stockwerke liegen darunter. Die Oberfläche der Insel soll 5000 Quadratmeter groß sein. Die Inseln ruhen auf 32 Stahlstützen, die in 13 Meter Tiefe auf Hohlkörpern stehen. Unter diesen sollen wiederum Säulen angebracht werden, die in 70 Meter Tiefe

Ballasttanks tragen, um den Schwerpunkt des Ganzen unter den Wellenschlag zu versetzen. Man hat die Lebensdauer einer solchen Insel auf 20 Jahre berechnet. Die Unkosten betragen etwa 200 Millionen Dinar, die die Gesellschaft durch die Verpachtung der Insel an Regierungen oder Fluggesellschaften zu erzielen hofft. Man rechnet mit etwa 100.000 Fahrgästen im Jahre, weil die Personenbeförderung mit Flugzeugen gegenüber der Beförderung mit Schiffen billiger sein soll.

Ob sich diese Berechnungen in der Praxis bewähren werden, wird man erst erkennen, wenn die Inseln zur Wirklichkeit geworden sind. Die meteorologische Erkundigungen für die Aufstellung dieser Inseln, die in Abständen von 720 km in den Ozean gelassen werden sollen, stammen übrigens von niemand anderem als dem berühmten Ozeanflieger L i n d b e r g h. Von ihm sind auch die ersten Anregungen für diese ersten Inselpläne ausgegangen, die jetzt ihrer Vollendung entgegenzueilen scheinen. Wie stark das Interesse an den Inseln ist, zeigt die Tatsache, daß sich die französische Regierung bereits ein Optionsrecht gesichert hat. Auch England ist dem Projekt bereits nähergetreten.

Darf ein Advokat radeln?

Die Leitung der polnischen Anwaltskammer hat ihren Mitgliedern verboten, auf dem Rad zum Gerichtsgebäude zu fahren, weil, es heißt, die Benutzung eines Fahrrades mit der Würde eines Advokaten unvereinbar sei.

Aus dem Inland

i. Justizminister Dr. Mikulin in Zagreb. Der Justizminister Dr. M i k u l i n, der am Sonntag aus Beograd in Zagreb eingetroffen war, inspizierte gestern das Kassations-, Appellations- und Kreisgericht, wobei vielfach Mängel in bezug auf die Gebäude, die Unterbringung der Gerichte, die Beheizung und Beleuchtung festgestellt werden konnten. Die Zahl der Appellations- u. der Kreisgerichtsrichter ist ebenfalls als zu gering bemessen erkannt worden. Der Minister hatte nachmittags eine Unterredung mit Erzbischof Dr. Ante B a u e r und seinemoadjutor Dr. Alois S t e p i n a c.

ii. „Gros im Jenseits“, die neue Oper von Jakov G o t o v a c nach dem gleichnamigen Text von Milan B e g o v i c, wird heute Dienstag um 20 Uhr von allen jugoslawischen Sendern sowie von den Sendern Prag, Preßburg und Kaschau aus dem kroatischen Nationaltheater in Zagreb übertragen werden.

iii. Beograd-Nowisab in 1 Stunde 30 Minuten. Mit dem neuen Triebwagen der Staatsbahnen konnte die Fahrt Beograd-Nowisab bei einer durchschnittlichen Stunden geschwindigkeit von 70 Kilometern in 1 Stunde 38 Minuten zurückgelegt werden.

iv. Schwere Sühne für die jahrelange Tötung eines Gymnasiasten. Vor dem Savi-divisionsgericht in Zagreb wurde der Gebirgsinfanterie W o j i n S i z i l o n i c, der

CREME UND CREME IST ZWEIERLEI

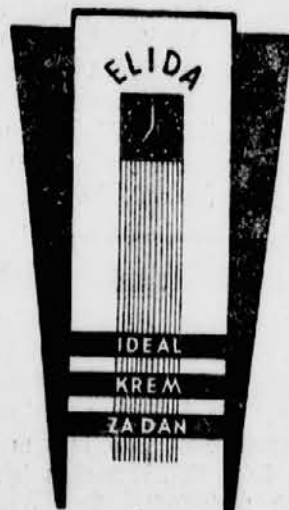
Es gibt gute und schlechte. Für Ihre Haut ist die beste gerade gut genug. Elida Ideal Creme hilft jetzt wie keine zweite, vollendet gepflegt zu sein. Denn das ist das Neue an ihr:

Verbesserte Qualität
Verfeinerter Duft
Vergrößerte Tube
Vollendete Wirkung

Sie zieht sofort in die Haut ein — beseitigt durch ihren Gehalt an

„Hamamelis virginica“

kleine Teintschäden, Unreinheiten und Grobporigkeit der Haut. Sie ist ideal als Puderunterlage — schützt vor Staub, Wind und Wetter — macht den Teint matt und ebenmäßig schön.



DIE NEUE FETTFREIE

ELIDA
IDEAL
CREME



beim Fugen seines Gewehres vor einem Militärmagazin in Triest den 13-jährigen Gymnasiasten Milutin M a r g e l i c unvorsichtigerweise erschoss, zu zwei Jahren strengen Arrestes und Zahlung von 22.000 Dinar an die Hinterbliebenen verurteilt.

i. Wegen Nichtbezahlung der Angehörigensteuer für jene Beamten, die ihr Gehalt in Pfund Sterling aus London direkt beziehen, wurde die Trepša Mines Ltd. vom Verwaltungsgericht in Dubrovnik zur Zahlung von 335.575 Dinar an die Finanzkasse verurteilt.

ii. Schweres Lastkraftwagenunglück bei Novi Dvori. Bei Novi Dvori stürzte ein mit 30 Teilnehmern der Denkmaleröffnungsfest in Belenjak besetzter Lastkraftwagen des erzbischöflichen Sägewerkes in einen Graben, wobei mehrere Personen teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Zwei Schwerverletzte schweben im Krankenhaus zwischen Tod und Leben.

iii. Ein tollwütiger Dachs in Art erschossen. In Art, der Hauptstadt der gleichnamigen Insel im kroatischen Küstenland, wurden bei einem für einen dortigen Fleischhauer bestimmten Dachs schon bei der Ausladung vom Dampfer Anzeichen der Tollwut bemerkt. Da der Dachs einige Passanten zu Boden warf und aus dem Maul Schaum zu lassen begann, griff ihn ein Gendarm

mit einem Schuß nieder. Die bakteriologische Untersuchung des Fisches — das Fleisch wurde ungenießbar gemacht — ergab in der Tat Tollwut.

Aus Ljubljana

Lu. Neue Zeitung der Kaufmännischen Krankenkasse. Die bisherige Zeitung des Kaufmännischen Kranken-Unterstützungsvereins in Ljubljana wurde ihrer Funktion enthoben und ein neuer Vorstand ernannt.

Lu. Promoviert wurde an der Universität in Innsbruck R. M a r i n e c aus Maribor in Oberkärnten zum Doktor der gesamten Heilkunde.

Lu. Ein modernes Gastlokal ist das Cafe, das im neuen vierstöckigen Bau im Bezigrad Viertel in Ljubljana am Silvesterabend zur Eröffnung gelangt. Der Bau wurde vom Bahnhofrestaurant Cyrill M a j e c n aufgeführt, der auch das Cafe leiten wird.

Lu. An der Universität in Ljubljana wurden heuer 1773 (im Vorjahr 1813) Hörer immatrikuliert, davon 334 Frauen. Interessant ist, daß sich unter den Hörerinnen heuer drei Barmherzige Schwestern befinden, davon eine auf der medizinischen und zwei auf der juristischen Fakultät. Eingeschrieben sind auch 4 Bulgaren, dagegen entfielen wegen des Numerus clausus die Polen, die im Vorjahr 50 Hörer gestellt hatten. Die philosophische Fakultät zählt 453 Studenten, davon 219 Frauen, die juristische 623 (38), die technische 371 (14), die medizinische 160 (43) und die theologische Fakultät 166.

Das verschluckte Gebiß

Ein merkwürdiger Vorfall, der glücklicherweise mit einem happy end schloß, hat sich dieser Tage in der kleinen österreichischen Ortschaft Sikan bei Lienz ereignet. Der Zollwachbeamte M a g e s c h w a m m b e r g e r hat beim Abendbrotessen sein künstliches Gebiß verschluckt. Der Fremdkörper blieb dann in der Speiseröhre stecken. Sofort wurde der Dorfarzt herbeigeholt, doch es gelang ihm nicht, das Gebiß zu entfernen. Also packte er den Patienten kurz entschlossen in ein Auto und fuhr mit ihm in das nächste Krankenhaus. Hier wurde zwar sofort mittels einer Röntgenaufnahme die Lage des verschluckten Fremdkörpers festgestellt, doch waren nicht die geeigneten Instrumente vorhanden, um sofort einen Eingriff vorzunehmen. Zum dritten Male mußte Schwammberger ins Auto, und in rasender Fahrt ging es nach Innsbruck zum Innsbrucker Krankenhaus. Und nun ereignete sich während der Fahrt plötzlich das happy end der Geschichte. Durch das Schleudern des Kraftwagens während der Fahrt löste sich in der Speiseröhre das Gebiß und kam selbsttätig wieder zum Vorschein. Gelle Freude im Auto bei Arzt und Patienten: die Fahrt nach Innsbruck war überflüssig, man konnte, das Gebiß als Siegestrophäe schwenkend, heimfahren und das so jäh unterbrochene Abendessen fortsetzen. Diesmal hoffentlich ohne Gebiß!

91-jährige Rechengenie

Der 91-jährige Engländer Alfred P h i l l i p s aus Bognor erregt als Rechenkünstler ganz besonderes Ansehen. Noch niemals hat man in einem so hohen Alter ein so spielerisch leichtes Jonglieren mit Zahlen erlebt. Dieser alte Herr ist in Wahrheit eine menschliche Rechenmaschine. Er addiert, subtrahiert und multipliziert ohne jede Schwierigkeit die kompliziertesten Zahlen in erstaunlich kurzer Zeit. Unlängst hat dies Rechengenie einem englischen Zeitungsreporter verraten, daß er in d. Schule im Rechnen immer ein sehr schlechter Schüler gewesen sei. Seine Lehrer hielten ihn für hoffnungslos. Erst später, als er schon Lehrling in einem Kaufmannshaus war, hat sich seine Begabung herausgebildet und von da ab war kein Halten mehr. Heute ist das Rechnen für den alten Herrn ein fröhlicher Zeitvertreib. Und — was besonders erstaunlich ist — ein unerschütterliches Schlafmittel, das er allen an Schlaflosigkeit leidenden Mitmenschen zur Nachahmung ans Herz legt. „Immer sehe ich im Geiste irgendwelche Zahlen“, erzählt der alte Mr. Phillips, und wenn ich nachts nicht schlafen kann, dann multipliziere ich irgendwelche komplizierten Zahlen mit einer Million!“ (Was ja nun bei englischen Zahlen weit schwieriger ist, als bei den unseren.) —

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 26. November 1935

Die „Schutzzone“ um Maribor

Eine Stimme aus Grundbesitzerkreisen

Bezugnehmend auf den in der Folge vom 21. November d. J. in Ihrer gesch. Zeitung erschienenen Artikel: „Die Schutzzone um Maribor“ (Gedanken zum Stadtregulierungsproblem), gestatte ich mir im Namen vieler geschädigter Grundbesitzer dem Verfasser dieses Artikels, der unsere durch die allzu strengen Bau- und Regulierungsgeetze hervorgerufene schwere wirtschaftliche Lage richtig erkannte, vielmals zu danken und gleichzeitig um Aufnahme nachstehender Zeilen zu bitten:

„Es ist wahrlich höchst betrübend und wirtschaftlich schwer eingreifend, wenn man manche Gründe, die dazu wie geschaffen sind, als parzellierte Bauplätze verwertet zu werden, brach liegen lassen muß. Wir haben selbst in der engsten Umgebung unserer Stadt und mitten darin durch öffentliche Anlagen genügend Gelegenheit, unser Auge an den Natur Schönheiten zu ergötzen, als daß es nötig wäre, in diesem Maße derlei Gesetze auf Privatgründe zu erstrecken und die Gründe dadurch ihres Bestimmungsrechtes und ihrer Entfaltungsmöglichkeit zu berauben.“

Wir leben heute im Zeitalter des unentwegten Schaffens, der Neuerungen, des Fortschritts und nicht zu vergessen, der modernen Raumaussnutzung. Es ist nicht jedermanns Sache, sich außer der Schutzzone anzusiedeln, wo selbst die Stadtgemeinde ebenfalls ihm ein Nein zurufen darf. Jedermann trachtet, der sein Geld in einem Bau anlegen will, wenigstens einigermaßen zentral zu wohnen. Und wenn wir mit offenen Augen durch die Stadt gehen und dann durch Pöbrezje, Studenci und durch das Grottagewiertel unter dem Kalvarienberg

wandeln, so werden wir noch manchen schönen Erbsiedel entdecken, worauf ein Neubau sich schöner ausnehmen dürfte als ein verwildertes Stück Gartengrund neben gepflegten Bauten, mit dem der Besitzer nichts Rechtes anzufangen weiß, nachdem er das Verbot, es als Baugrund zu verwerten, erhalten hat. Es ist nicht nur das „eingefrorene“ Kapital in den Geldinstituten daran schuld, daß die Bautätigkeit im Jahre 1935 ziemlich flau war; man fragt sich bang, wie unter solchen erschwerenden Umständen sich erst die Bautätigkeit 1936 entwickeln wird?

In unserem Agrarraum gibt es Leute genug, die sich alljährlich ein Kapital erwerben und die Sehnsucht nach einem kleineren modernen Eigenheim in den Herzen vieler, die auch die Mittel dazu haben, sich ein solches leisten zu können.

Mit nur ein wenig mehr gutem Willen und Entgegenkommen seitens der Stadtgemeinde den Baulustigen gegenüber und Abänderung des derzeit allzu strengen Baugesetzes, dessen Vorschriften früher gebaute Schutzblöcke und kleine Villenkolonien ja auch nicht zur Gänze entsprechen und streng genommen jetzt einfach niedergerissen werden müßten, ließe sich viel Gutes stiften. Gewerbe und Industrie würden es wohlkühn empfinden, der Grundbesitzer könnte durch Verkauf der Gemeinde seine Hypotheken abzahlen, den Banken würde dadurch Geld zufließen und viele Existenzen würden gerettet werden, die jetzt dem sicheren Verderben wirtschaftlichen Verfalls preisgegeben sind. Hoffen wir auf Hilfe, je rascher, desto besser! — Ein Grundbesitzer.“

Unterstützt die Hilfsbedürftigen!

Der Charitative Verband in Maribor er sucht die Bevölkerung, sich bei der Unterstützung der Notleidenden und Bettler der Anweisungen (Zettel) zu 25 und 50 Para sowie 1 Dinar zu bedienen, die der Verband herausgibt.

Der Verband hat die Anweisungen aus nachstehenden Gründen eingeführt: 1. um das Betteln auf die wirklich bedürftigsten würdigen Fälle einzuschränken und 2. um nur die heimischen Notleidenden zu unterstützen und die Fremden soweit als möglich auszuschalten.

An die der Unterstützung würdigen und auf diese wirklich angewiesenen Personen folgt der Charitative Verband gegen Vorweisung der entsprechenden Anweisungen Geldbeträge aus, oder aber werden Lebensmittel angeschafft, wenn die Möglichkeit vorliegt, daß die Barbeträge für andere Zwecke verwendet werden. Da mit 1. Dezember der Verband in der Aleksandrova cesta eine Armenküche eröffnet, werden den Unterstützungsbedürftigen und Bettlern gegen Vorweisung der Anweisungen warme Speisen verabfolgt werden.

Die Bevölkerung wird deshalb ersucht, den Verkäufer von Anweisungen nicht mit leeren Händen von dannen gehen zu lassen. Sollte der Verkäufer nicht vorprechen, dann möge man in der Kanzlei des Charitativen Verbandes oder in der Cyrillus-Buchhandlung in der Aleksandrova cesta 6 die Anmeldung vornehmen.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Benedikt Serbela, Stellvertreter des Kommandanten der Gefangenenhausaufsicht, mit Frä. Elisabeth Verbos, Stanislav Jakš, Steuerbeamter, mit Frä. Karoline Schöntag, Hermann Vesnik mit Frä. Paula Muster, Vinzenz Novak mit Frä. Rosalie Serp, Bogomir Dežman mit Frä.

Aber der 91-jährige Mann hat das Resultat meist in wenigen Sekunden heraus, und in dem Bewußtsein, etwas geleistet zu haben, schläft er gleich darauf beruhigt ein.

Agnes Dolzel, Leopold Sattler mit Frä. Veronika Reiter und Anton Vogrinč mit Frä. Auzi Heinrich.

m. Preisgekrönte Schüler. Unter den 25 Schülern, die von der „Jadranska straža“ mit wertvollen Preisen für die besten Aufsätze über die Wäria bedacht wurden, befinden sich zwei Mariborer, u. zw. der Schüler des klassischen Gymnasiums Sabinaus Marovt und der Schüler der Lehrerbildungsanstalt Leopold Weber.

m. Trauung. In der Magdalenenkirche wurde der Druckerangestellte Herr Anton M i n o b r a s c h mit der Hausbesitzerstochter Frä. Maria T e r s t e n j a l getraut. Wir gratulieren!

m. Ein neues Holzgebäude wird am Radlpaß oberhalb Marenberg errichtet werden. Das Gebäude soll im kommenden Sommer seiner Bestimmung übergeben werden.

m. Fingierter Ueberfall. Vor einer Woche wurde in Limbus in der Wägerei des Kaufmannes Greiner aus Maribor der zwölfjährige Josef O u r i s gefesselt und geknebelt aufgefunden. Der Knabe erzählte, er sei von einem Unbekannten überfallen worden. Jetzt stellte es sich heraus, daß es sich um einen fingierten Ueberfall handelt, der den Zweck verfolgte, den Umstand, daß Kurti unerlaubterweise ins Haus schlafen ging und von den Nachbarn als Verbrecher angesehen wurde, zu verschleiern. Da seine Tante Albine S c h r e i die Gendarmerie auf eine falsche Spur zu lenken versuchte, wird sie sich nun wegen Irreführung der Behörden zu verantworten haben.

m. Feuergefecht mit Schmugglern. Gestern abends stieß eine Patrouille von Grenzsoldaten nächst St. M mit zwei Männern zusammen, die im Begriffe waren, mit schwerbeladenen Rucksäcken die Staatsgrenze zu überschreiten. Da sie sich um die Halt-Rufe der Grenzer nicht kümmerten, sondern plötzlich zu schleichen begannen, sandten ihnen die Grenzsoldaten mehrere Kugeln nach, die aber ihr Ziel verfehlten. Auf der Flucht mußten die beiden die Rucksäcke wegwerfen, worin nebst verschiedenen geschmuggelten Waren auch 8 Kilogramm Sacharin vorgefunden

wurden. Die beiden Flüchtlinge schlugen die Richtung gegen Maribor ein.

m. Karambol. Gestern nachmittags wurde am Hauptplatz ein Motorradfahrer beim Ueberholen eines Lastkraftwagens vom Kotflügel erfasst und zu Boden geschleudert. Der Motorradist — es handelt sich um den 25-jährigen Mechaniker Franz R o j n i t aus Ptuj — trug hierbei Verletzungen am linken Unterschenkel sowie an der Brust davon.

*** Stille des Mariborer Stills. J.** Jeden Mittwoch Stillschloß für Damen und Herren. Im Winter Kurse für Kinder, Anfänger, Gesellschaften und sonstige Interessenten in Maribor und beim „Pohoršč dom“. Anmeldungen und Informationen schriftlich oder mündlich Jurčičeva 8 (Zunelengeschäft Stojec).

m. Unfall mit einem Gewehr. In Ivanje hantierte der 19-jährige Besitzersohn Anton Seberič derart ungeschickt mit einem alten Gewehr, daß dieses plötzlich losging. Seberič traf die Ladung in die linke Hand. Man schaffte ihn ins Mariborer Krankenhaus.

m. Flucht aus dem Elternhaus. Seit zwei Tagen fehlt von den Schülern der hiesigen Bürgerschule Demeter S r i b o v e c und Johann S a r d i n s e l jede Spur. Die beiden Knaben sind Samstag zur Schule gegangen, hatten sich aber woanders hin begeben. Wer über ihren Aufenthalt etwas weiß, möge dies der Polizei mitteilen.

m. Fahrradklau. Vor einem Gasthause in Nova vas wurde gestern dem Angestellten M a g e s c h w a m m b e r g e r ein Steyrer-Fahrrad mit der Nummer 51.737 gestohlen.

m. Unfall. In Matole stürzte die 67-jährige Wingerin Apollonia R e n n e r über die steile Böschung und zog sich hierbei einen Bruch des linken Armes zu. Sie wurde ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

*** Nur ein paar Tage Sensationsprogramm in der „Velika lavatna“.** 12517

m. Auf frischer Tat erwischt. Beim Bau der orthodoxen Kirche am Jugoslovensti trg wurden unlängst zwei Männer angegriffen, die sich verschiedene Eisenteile zum Wegtragen vorbereitet hatten. Die beiden, die sofort flohen, konnten im Laufe des Abends festgenommen werden. Es handelt sich um zwei Flüchtlinge aus dem Küstenland. Im Hofe eines Hauses in der Gregorčičeva ulica konnten einige bereits weggeschaffte Eisenteile für die Betonkonstruktion aufgefunden werden.

m. Für 1500 Dinar den Mörder für den Gatten befreit. Beim hiesigen Kreisgericht sitzt ein gewisser Karl S t e r n eine Arreststrafe ab. Der Mann lenkte nun plötzlich besonderes Interesse mit einer Erklärung auf sich, daß er seinerzeit von einer Bekannten für die Ermordung ihres Gatten gebunden worden sei, wofür sie ihm den Betrag von 1500 Dinar versprochen hätte. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

m. Hinter Schloß und Kiegel. Im Zusammenhang mit dem an anderer Stelle erwähnten Erbe in einem Gasthause in Pöbrezje wurde u. a. auch der schon lange vermißt gewordene Vinko M u n d a festgenommen. Munda wird neben einer Reihe sonstiger Verbrechen der große Einbruch in das Geschäft des Kaufmannes R i z n e r in Rosaki zur Last gelegt.

m. Anstatt eines Kranks auf das Grab ihres verstorbenen Freundes Emmerich Wägerich stifteten die Herren Hugo Stark und Vismayer 100 Dinar für die armen Schüler in Arčevina, wofür ihnen die Schulleitung herzlich dankt.

m. Diebstahl. Dem in der Gosposka ulica wohnhaften Bankdiener Franz S o r v a t kamen kürzlich aus dem Hofe mehrere Wäschstücke im Werte von 500 Dinar abhanden. Aus einer Wohnung in der Cantarjova ulica wurde dem Elektromonteur Albert W e n t o ein funktionsgeladener Anzug sowie son-

Die Wüste singt in Abessinien!

Seltsames Naturerlebnis italienischer Soldaten / Klingende Nächte in Arabien / Die klagenden Dünen von Kausi / Trollreigen in Tibet / Unbekannte Schwingungen und Wellen?

Aus dem Heimatbrief eines an der Somalifront in Ostafrika kämpfenden italienischen Offiziers: „...sie ist grausam und schön zugleich, diese afrikanische Steppe, die nun zu unserer zweiten Heimat wurde. Wie ein Zauber ergreift es aber die Menschen, wenn sie durch die dunklen Nächte plötzlich zu klingen anhebt, ganz hart und fein, als wöhne die Wüste Leben inne...“

Das Wunder des singenden Wüstenlandes, von dem der italienische Offizier berichtet, ist schon früher von Forschern und Reisenden erlebt worden. Von ihm erzählt auch der Engländer Bertram Thomas, der sich viele Monate auf einer Forschungsreise in der arabischen Wüste aufhielt. Er macht einen Unterschied zwischen den singenden Dünen und der unvergleichlich eindringlicheren Musik der weiten Sandebenen der Wüste. Die Dünen geben nur gelegentlich Töne von sich, deren Ursache in den meisten Fällen leicht festzustellen ist. Sie entstehen entweder durch einen Windstoß, oder durch die schwere Last einer Karawane, die den Sand auflodert und zum Rutschen bringt. Unfasslich und nicht zu beschreiben ist dagegen das Lied, das die Wüste als solche zu gewissen Zeiten singt. Dieses Lied tönt, besonders bei hereinbrechender Nacht, wie eine wehe Klage durch die unendliche Weite und die tiefe Stille. Manchmal entstehen Töne, die so weich und verzaubert klingen, als wären sie den Saiten einer Harfe entlockt. Zuweilen hört sich dieser Klagegesang der Wüste Arabiens auch wie ferner, dumpfer Trommelschlag an.

Eine Legende der Mexikaner

Auch außerhalb Arabiens ist das Wunder des klingenden Sandes bekannt. Zu besonderer Berühmtheit haben es die klingenden Dünen in Kalifornien, dicht an der mexikanischen Grenze, gebracht. Um dieses Wunder hat sich sogar eine Legende gebildet. Die Mexikaner erzählen sich, daß im kalifornischen

Sand ein Kloster begraben liege, und daß nun Abend für Abend, wenn die Gloden des verunkelten Klosters zu läuten anheben, auch der Sand zu singen anfange.

Ähnliche Berichte haben Reisende und Forscher auch aus anderen Teilen der Welt geliefert. So soll es in Südafrika, auf weite Strecken hin, Sand geben, der „stetig zu Lachen vermag“. Von Chile berichtete ein Bergbauingenieur bereits Ende des vorigen Jahrhunderts, daß er dort weite Wüstengebiete angetroffen habe, von denen ein immerwährender Summen ausging. Von den ungeheuren Sandflächen in der westlichen Sahara wieder um wird erzählt, daß sie von Zeit zu Zeit Geräusche und Laute von sich geben, die man nur als ein stilles Wimmern und Weinen bezeichnen könne. Auch in der Libyschen Wüste soll dieses Wunder des klingenden Sandes häufig beobachtet worden sein. Bekannt sind außerdem die heulenden Dünen auf der Insel Kausi, die zu dem hawaiischen Archipel gehört. Für die Eingeborenen ist es das sichere Vorzeichen eines herannahenden Taifuns, wenn diese vorgelagerten Dünen plötzlich zu wimmern und zu klagen anfangen.

Das Wunder von Nevada

Seit geraumer Zeit kennt man auch die singenden und klingenden Sandbänke, die sich in der Wüstengegend des Staates von Nevada befinden. Von diesen Sandbänken soll ununterbrochen ein Geräusch ausgehen, das man am besten mit dem Rauschen von Telegraphendrähten vergleichen kann, wenn in diesen eine leichte Brise ihr Spiel treibt. Das Wunderbare an dieser Erscheinung in Nevada ist die Erfahrung, daß man dieses Wiegen Lied der Wüste bis auf eine Entfernung von über 10 km ganz deutlich soll hören können.

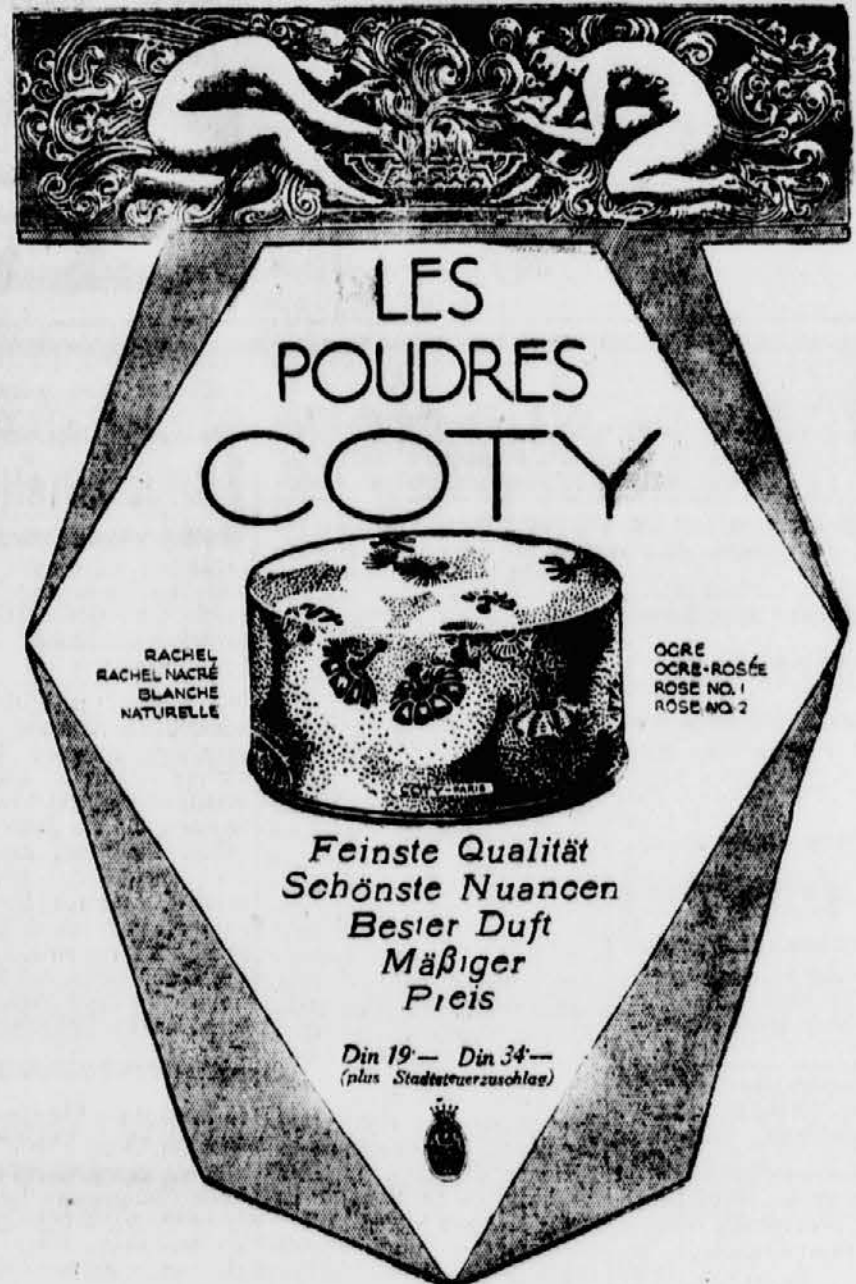
Man nimmt an, daß die Reibung unter den Millionen und Abermillionen von Sandkörnern die natürliche Ursache solcher seltsamen Stimmen des Wüstenlandes ist. Jedemal, wenn ein Körnchen über das andere hinweggleitet, übt es einen gewissen Druck

aus; dieser Vorgang wiederholt sich nun tausendfach und millionenfach mit absoluter

Gleichmäßigkeit, und so entstehen dann, wie man vermutet, Schallwellen, deren Schwingungen diese Musik hervorbringen und fort-pflanzen.

Geisterhochzeit in Tibet

Nach einer anderen Theorie ist dieses Phänomen des klingenden Wüstenlandes daraus zu erklären, daß die Sandkörner mit Abstreifen von verschiedenen Salzen vermischt sind. Solche bilden, wenn die vorhandene Feuchtigkeit verdunstet ist, eine Art von Membran, die für die Luft undurchlässig bleibt. Reiben



Das Rätsel von Torsten

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Sehen Sie das geschlossene Auge? Wenn es geöffnet ist, bringt es den Tod! Denn in diesem Auge sind zwei Gramm Radium verborgen, und die Strahlen dieser ungeheuren Menge wirken tödlich. Das Auge des Ogers hat Mistrak Jennis getötet, es hat van Tolmen umgebracht... es hätte beinahe Miß Ariane vernichtet. Aber es wird nicht mehr töten! Der Oger hat ausgespielt!“

„Was soll jetzt geschehen?“
„Sie nehmen Miß Ariane mit sich.“
„Ist sie immer noch in Gefahr auf Torsten?“

„Ja, denn noch lebt jener, der dem Teufel den Auftrag gab, zu morden.“
Tom versteht ihn nicht, aber er wagt es auch nicht, zu fragen.

„Kommen Sie, Tom!“ sagt der Oberst. „Ich will den Saal versiegeln und die Mordkommission benachrichtigen. Sie aber bringen Ariane nach der kleinen Villa.“

Der Oberst schließt den Automatenaal ab. Dann begibt er sich mit Tom zu Ariane. Die atmet befreit auf, als sie die Männer erblickt. Sie hat sich inzwischen zum Fortgang fertiggemacht.

„Was ist geschehen?“ empfängt sie die beiden Männer.

„Das Geheimnis des Ogers ist enthüllt... und das Rätsel von Torsten wird sich morgen lösen.“

„Was beabsichtigen Sie noch zu tun, Oberst?“

„Ich muß jetzt in die Wohnung des toten Mechanikers Morris. Er wohnt nicht weit von hier in der Silbergasse, im Vorort. Wir können zusammen das Auto benutzen.“

Zu dritt verlassen sie Torsten.
Der Wagen rollt über die Zugbrücke auf die Landstraße.

Unweit des Schlosses hat Inspektor Jenkins seinen Posten bezogen.

Oberst Wilms läßt halten.

„Alles in Ordnung, Jenkins?“

„Alles in Ordnung, Wilms! Ihre Order wird streng befolgt.“

„Gut, in einer Stunde dürfte die Mordkommission eintreffen. Händigen Sie ihr diese Schlüssel aus und sagen Sie den Herren, daß ich bald zurück sein werde.“

Das Auto fährt weiter, jetzt Ariane und Tom an der Villa ab und bringt dann Oberst Wilms nach der Silbergasse.

Der Mechaniker Morris wohnte in einem kleinen Häuschen bei einer alten Frau namens Fowler. Der Oberst klingelt.

Es dauert lange, ehe sich jemand meldet. Endlich wird ein Fenster geöffnet.

„Was wollen Sie? Warum stören Sie rechtshaffene Leute zur Nachtzeit?“ leißt eine ärgerliche Stimme.

„Mistrak Fowler, bitte öffnen Sie! Ich bin Oberst Wilms vom Polizeipräsidium. Ich muß dringend mit Ihnen sprechen wegen Ihres Mieters.“

Das Fenster fliegt zu, und nach wenigen Minuten öffnet die alte Frau die Haustür.

„Was ist mit Morris?“ fragt sie mit lebhafter Neugier. Der Oberst tritt ins Haus.

„Morris ist tot! Er war ein Verbrecher, ein Mörder.“ Die Alte schreit entsetzt auf.

„Barmherziger Himmel! Und ich allein stehende Frau... habe ihn als Mieter gehabt!“

„Führen Sie mich in sein Zimmer.“
„Kommen Sie, Herr Oberst!“

Wilms folgt der Frau in einen mittelgroßen Raum. Sehr ansehnend steht er aus. Die Wände schmücken große Regale mit Büchern. Ein Schreibtisch und ein großes Grammophon mit einem Plattenschrant fallen auf.

Der Oberst durchsucht gewissenhaft das Zimmer. Auf den Regalen findet er wissenschaftliche Werke über Automaten, Mechanik, Physik und verschiedene technische Gebiete. Morris scheint ein studierter Mann gewesen zu sein.

Wilms durchstöbert den Schreibtisch nach Aufzeichnungen, aber nichts ist zu finden.

„Was war dieser Morris für ein Mensch?“

„Er war eigentlich ein unheimlicher Geselle! Immer mürrisch und verschlossen, aber er hat gewissenhaft und auch sehr gut gearbeitet. Auf eine Sache war er sehr peinlich, ich durfte nichts anrühren. Alles hielt er selber in Ordnung.“

Morris hatte einen Sprachfehler und war fast taub.“

„Nein, nein, das war er nicht“, sichert die alte Frau.

„Das war er nicht? So hat er alle getäuscht.“

„Morris konnte geläufig sprechen und sogar sehr gut hören... hah! Er mußte doch sprechen können wegen seinen Platten.“

„Was für Platten?“ fragt Wilms erstaunt.

„Er hatte eine Leidenschaft, Herr Oberst. Er nahm Schallplatten selber auf. Ein gan-

zes Archiv von Platten ist vorhanden, die er selber hergestellt hat.“

Oberst Wilms ist mit dem Gehörten sehr zufrieden und denkt sich, daß auch die Schwermäßigkeit einer Frau zu etwas gut ist. Er sieht noch einmal alles genau durch, dann packt er den ganzen Plattenvorrat zusammen und schleppt ihn ins Auto. Versiegelt den Raum und verabschiedet sich von Mistrak Fowler.

Die ist so aufgeregt, daß sie am liebsten gleich zur Nachbarin hinüberlaufen möchte, aber es ist drei Uhr nachts.

Wilms fährt nach Torsten zurück. Als er den Wagen verläßt, schärft er dem Chauffeur ein, sorgsam auf das Paket zu achten.

Er geht dann nach dem Automatenaal, wo er bereits die Herren von der Mordkommission beisammen findet, die gespannt auf ihn warten.

Man ist froh, daß Oberst Wilms erscheint, denn es ist unbehaglich in dem Saal mit dem seltsamen Nachsicht, und zu tun gibt es wenig; der Totbestand liegt klar.

Der Oberst begrüßt die Herren.

Der Gerichtsarzt sagt: „Ich gratuliere Ihnen, Oberst! Sie haben das Rätsel von Torsten gelöst. Wo dieser Mensch hat in der Figur gesteckt und sie bewahrt?“

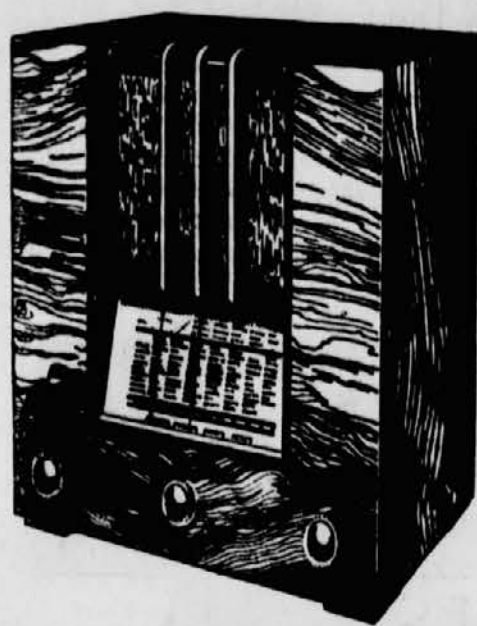
„Ja! Den Mechanismus nahm er heraus, nur den Fußmechanismus hat er mitbedient und dadurch ein Schreien möglich gemacht.“

Oberst Wilms schildert genau den Vorgang, der protokolliert wird. „Schade“, meint der Gerichtsarzt, „daß Boulot den Mörder in der Aufregung niederschloß. So fehlt noch die letzte Lösung.“

„Sehr schade, Doktor! Aber... New York wird trotzdem die nächsten Tage eine Ueber-raschung haben.“

„Und was soll mit der Figur des Ogers geschehen?“

„Sie ist zu beschlagnahmen und nach dem Polizeipräsidium zu bringen, aber mit der größten Vorsicht, daß das Auge nicht aufschlägt... denn das würde Tod bedeuten.“



SIE AHNEN JA GAR NICHT, WAS IHNEN EIN RADIOGERÄT ALLES BIETEN KANN, WENN SIE NOCH NICHT DIE ORION-RADIOAPPARATE GEHÖRT HABEN.

Alle Geräte haben neben Mittel- und Langwellen-, auch Kurzwellen-Empfang.
Alle Geräte haben große beleuchtete Vollsicht-Skala. 11760
Alle Geräte sind mit Tungsram-Radioröhren versehen.
Vollkommene Selektivität. - Naturgetreueste Wiedergabe - Fadingausgleich.
Alle Geräte sind zu günstigen Ratenzahlungen erhältlich.

ORION-RADIO

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte kläglich zu erledigen.

Unterricht

Unterrichte ungarische Sprache mit Konversation. Anträge unter „Kleio“ an die Verwaltung. 12506

Zu verkaufen

Gutgehendes Gasthaus in Maribor sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter „2000“ an die Verw. 12497

Die sparsame Hausfrau kauft nur die gute und billige Stanovsko-Kohle, Kopalska ul. 20. 12344

Sparbuch von „Predumno društvo“ (Vorschauverein) in Ptuj zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 12503

Sich nun die über oder unter dieser Membran in gleitender Bewegung gerateten Sandkörner aneinander, dann würden auf die gleiche Weise Töne entstehen, wie man man die Saiten einer Violine am Steg in Schwingungen versetzt.

Unter den vielen Sagen, die sich um dieses Wunder der Natur gebildet haben, verdient ein in Tibet herrschender Glaube besondere Aufmerksamkeit. Die Tibetaner erzählen ihren Kindern, wenn die Wüste zu singen anfängt, daß „hoch oben im tibetischen Hochland“ ein Volk von Zwergen und Trollen lebe, bei denen es immer lustig und fabelhaft hergeht. Sie feiern oft große Feste, von deren Zauber und Schönheit gewöhnliche Sterbliche nie etwas zu sehen bekommen. Bei all diesen Festen der Trolle und Zwerge gehe es bei Spiel und Tanz hoch her. Ganz besonders schön aber sei die Musik, dann, wenn einer der Fürsten dieses Geistervolkes Hochzeit feiert. Dann könne man die Wüste droben im Norden Tibets Tag und Nacht singen und jauchzen hören.

Das Gelächter der Hebriden...

Sogar in Europa ist von Geologie das Vorhandensein dieser rätselhaften Naturerscheinung des singenden Sandes festgestellt worden. So haben die Gelehrten beispielsweise an der Ostküste Englands solche Sanddünen entdeckt, die hin und wieder unerklärliche Töne und Laute von sich geben.

Der englische Naturwissenschaftler Hugh Miller hat singende Dünen auf der Insel Gigg, die zu den Hebriden gehört, gefunden. Er schildert anschaulich, wie seltsam ihm zumute gewesen ist, als eines Tages, da er über die Dünen der Insel dahinschritt, plötzlich, ohne ersichtlichen Grund, rings um ihn herum ein Höllenspektakel einwirkte. Es war ein dauerndes Rischen und Pfeifen, als wenn sämtliche Laubbäume sich an dieser Stelle ein Stillsitzen gegeben hätten und ihn nun auslachten.

Auch in San Raffaele, bei Sanct Anna, sind Dünen entdeckt worden, die zu gewissen Zeiten ihr Gelächter über das weite Meer hin-

ausströmen. Man soll nie genau feststellen können, von wo das Geräusch ausgeht. Glaubt man endlich den Ausgangspunkt gefunden zu haben, dann beginnt das Gelächter plötzlich wieder an einer ganz anderen Stelle, die 50 und 100 Meter entfernt sein kann. Man habe ganz das Gefühl, als wenn der Sand mit einem seine Poffen treibe.

Die tote Armee

Ein anderes Beispiel für tönenden Sand in Europa kennt man aus der Tschechoslowakei, aus der Nähe von Podolsky. Die vielen Tausenden, die dort im Sommer in der nächsten Umgebung des Städtchens haben, haben diesen seltsamen Gesang in den Nächten, der einem langgezogenen Wehklagen gleicht, oft zu Gehör bekommen. Man hat sich den merkwürdigen Vorgang lange Zeit nicht erklären können, bis es dann vor Jahren einigen Geologen gelang, festzustellen, daß man es auch hier zweifellos mit der Erscheinung von singendem Sand zu tun habe. Über die bauerliche Bevölkerung der Gegend will von dieser wissenschaftlich-nüchternen Aufklärung des Sachverhalts nichts wissen. Sie hält treu an dem Glauben fest, daß der Gesang von den Geistern der in der blutigen Schlacht am Weißen Berg gefallenen Soldaten stamme. Man könne die tote Armee noch deutlich beobachten, wenn sie über den Himmel in die hereinbrechende Nacht zieht.

Wird dieses seltsame Wunder des singenden Sandes ja ganz geklärt werden können? Wäre es gar möglich, daß diese Musik des Sandes tatsächlich von Wellen verursacht wird, die durch ihn hindurchlaufen, deren Natur uns vorläufig nur ebenso unbekannt ist, wie unseren Vätern jene Wellen unbekannt waren, die durch den Kosmos schwingen und erst jetzt von dem Zeitalter der Technik entdeckt und verwertet wurden!

Fördert die Arbeitskreise für Intelligenzberufe!

Englischer Wintermantel zu verkaufen. Adr. Verw. 12500

Offene Stellen

Lehrjunge mit 4 oder mindestens 3 Klassen einer Mittelschule wird aufgenommen. — Konfektionsgeschäft Jakob Lah, Maribor. 12515

In der Strick- u. Wirkwarenbranche nachweisbar längere Praxis aufweisende Leiterin für die Konfektion von Jumperwaren etc., gut bewanderte Kraft, die die Ausfertigung selbständig leiten kann, guten Geschmack hat und auch Modelle selbst kreieren kann, wird für gute, ständige Stellung gesucht. Anträge unter „Strick- und Wirkwarenbranche“ an Publicitas, Zagreb. 12477

Punde - Verluste

Junger Dobermann (schwarz) zu verkaufen. Bäckerei Feiertag, Betnavska cesta 43. 12519

Verschiedenes

Der Winter naht! Sehr günstiger Einkauf verschiedener Sparherde und Öfen bei Justin Gustinčič, Maribor, Tatnenbachova ulica. 10661

Robaus-Suhor

Konkurrenzlos!

Koffer, Damentaschen, Aktentaschen, Visittaschen, Geldtaschen, Tabaksbeutel, Reise-, Schul- u. Jagdtaschen, Rucksäcke, Gamaschen, Hundehalsbänder, Maulkörbe sowie Hundspießchen. Große Auswahl, mäßige Preise. Kravos, Maribor, Aleksandrova 13. 11315

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Gut erhaltener Blechsparrherd mit Bratrohr zu kaufen gesucht. Gospodetska ul. 13-I. 12507

Leere Tintenflaschen à 1 l und ½ l kauft Fabrik Jos. Reich, Tezno. 12389

Der große Brockhaus, letzte Ausgabe, zu kaufen gesucht. Anträge unter „Brockhaus“ an die Verw. 12352

Realitäten

Günstig, verkäuflich neues Wohnhaus, 6 Wohnräume, großer Garten, Din 55.000.—. Dortselbst 20.000 m² Bauparzellen zu Din 5.—. Auch Büchel, Podlipnik, Tezno, Ptuj-ska 97. 12498

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, sehr rein, an eine anständige Person billig zu vermieten. Tomanova ul. 3-I, Villa. 12495

Vermiete elegantes, sonnseitiges, streng separ. Zimmer an besseren ständigen Mieter. Adr. Verw. 12504

Im Neubau hinterm Rapidplatz an der Ecke Na Poljanah und Puškinova ul. Studenci wird ein Lokal auf Wunsch der dortigen Bewohner einem Fleischhauer vermietet. Auskünfte im Geschäft „Perko“, Magdalenska 15. 12505

Eine Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Dienstbotenzimmer, im neuen Hause Meljska cesta 26 ist sofort ab 1. Dezember 1935 zu vermieten. Anzufragen bei Jos. Pirich, Aleksandrova cesta 21. 12403

Großes, schön möbl. Zimmer, Parknähe, sofort zu vermieten. Ciril-Metodova 18, Part. 3. 12511

Sonniges Zimmer, möbliert, Bad, zu vermieten. Tomšičev drevored 12, Part. 12513

Versuchen Sie dieses 3-tägige Schönheitsrezept



Wenn Sie das Gesicht einer entzückenden Filmschauspielerin auf der Leinwand erscheinen sehen, können Sie überzeugt sein, dass ihre bezaubernde Haut und ihr Teint kein bloßer Zufall sind. Ihr Geheimnis können Sie sich zu eigen machen. Ihre Haut kann die gleiche wunderbare Lieblichkeit aufweisen wie die ihre, und das in nur 3 Tagen. Gewisse wertvolle Bestandteile, unter anderem auch präparierte Sahne und Olivenöl, sind jetzt in der neuen, weissen, fettfreien Creme Tokalon enthalten. Ein- bis zweimal am Tage aufgetragen, bringt sie die Haut zu neuem Leben. Sie wirkt stärkend, aufhellend und zusammenziehend. Besser als alles andere beseitigt sie rasch erweiterte Poren, Mitesser, rauhe Haut und andere Teintfehler. Sie schützt gegen schädlichen Staub und Schmutz, erhält den Teint stets frisch und rein und stellt eine ideale Puderunterlage dar. Versuchen Sie heute noch dieses einfache Schönheitsrezept und Ihre Haut wird einen Vergleich mit der von Filmschauspielerinnen aushalten.

Brillantschmuck

sowie Schmuckgegenstände aller Art erhalten Sie aus altem modernst umgearbeitet. Nehme auch altes Gold sowie Silber- u. Goldmünzen zu Höchstpreisen in Rechnung. Reparaturen rasch und billig. Empfehle mich den P. T. Kunden. August Jann, zlatar in juvelir, Stolina ulica 2

Teuthühner

geputzt
Din 18.— pro Stück
aufwärts, täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags zu haben. 12335

And. Suppanz, Maribor, Cvetlična ulica 20 (im Hofe)

Ein großes Zimmer mit Küche ab 1. Dezember an ruhige Partei zu vermieten. Tržaška cesta 54. 12516

1 Zimmer und Küche, im Zentrum, rein, mit modern. Möbeln zu vermieten. Adr. Verw. 12514

Möbl. Zimmer (Zentrum), 2-bettig, an solide Personen abzugeben. Adr. Verw. 12510

Möbl. Zimmer an nur soliden Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 12508

Leeres Zimmer (Stadtmitte), event. Küchenanteil, Badbenutzung, sofort abzugeben. — Adr. Verw. 12509

Möbl. Zimmer, separ., an 2 Herren zu vermieten. Aleksandrova cesta 44-II, rechts. 12512